

Statement

Evelyn Reichel

Sehr geehrte Damen und Herren,

Sie haben gefragt, mit welcher Motivation ich zu dieser Veranstaltung gekommen bin.

Bevor ich 1990 meine Tätigkeit im Aufbaustab des Schweriner Sozialministeriums aufgenommen habe, war ich etwa 15 Jahre als Lehrerin an der Medizinischen Fachschule am Klinikum Schwerin tätig. Als Referentin für den Bereich der Gesundheitsfachberufe war für mich eine der ersten und wichtigsten Aufgaben, die Strukturen dieser Schulen zu erhalten. Das ist im Wesentlichen in Zusammenarbeit mit dem Bildungsministerium auch gelungen, allerdings nicht ohne Probleme.

Ich erhoffe mir von dieser Veranstaltung zum einen Anregungen, die es mir erleichtern, diese Probleme zu lösen. Zum anderen denke ich, dass dieser Dialog auch dazu beitragen kann, dass sich in der Zukunft noch mehr Bundesländer dazu entscheiden werden, die Ausbildung in den Gesundheitsfachberufen in das Schulrecht zu integrieren.

Zu den Strukturen in Mecklenburg Vorpommern:

In Mecklenburg- Vorpommern unterliegen die Schulen für Gesundheitsfachberufe dem Schulrecht, soweit es sich nicht um Schulen der Erwachsenenbildung handelt.

Um sowohl der gesundheitsrechtlichen Seite als auch der schulrechtlichen Seite gerecht werden zu können, liegt nach dem Schulgesetz des Landes die Fachaufsicht für die bundesrechtlich geregelten Gesundheitsfachberufe beim Sozialministerium und die Dienstaufsicht beim Bildungsministerium. Regelungen, die diese Schulen betreffen werden im Einvernehmen erlassen. Die Zuständigkeit für die Prüfungen hat das Landesprüfungsamt für Heilberufe in Rostock.

Träger der Schulen sind die Krankenhäuser, damit kann die Finanzierung zumindest teilweise nach dem Krankenhausfinanzierungsgesetz erfolgen. Diese Anbindung bereitet uns aber auch Probleme, da mit der Privatisierung der Krankenhäuser aus den öffentlichen Schulen Privatschulen werden.

Was wünsche ich mir für die Zukunft:

Den Ausbildungen in den Gesundheitsfachberufen kommt in Mecklenburg Vorpommern eine besondere Bedeutung zu, da der Gesundheitsbereich einer der wenigen Wachstumsbereiche ist und die Absolventen nach der Ausbildung gute Chancen auf einen attraktiven Arbeitsplatz haben.

Derzeit absolvieren etwa 5000 Schülerinnen und Schüler in Mecklenburg-Vorpommern eine Ausbildung in einem Gesundheitsfachberuf.

Insofern wünsche ich mir für die Zukunft einfach ein Stück Normalität für diesen wichtigen Bereich der beruflichen Bildung und weniger Zwänge durch die unterschiedlichen Finanzierungsformen.

Nicht nur für diesen Bereich, sondern für die gesamte berufliche Bildung sollte es zukünftig weniger staatliche Reglementierungen geben.

Stattdessen sollte die Zuschneidung der Berufsbilder und die Ansiedlung der Ausbildungen nach wissenschaftlichen Kriterien erfolgen und zwar ausgehend von einer Analyse der beruflichen Anforderungen im Gesundheitswesen. Ausgangspunkt muss dabei die Frage sein, welche Berufe benötigen wir mit welcher Ausbildung um den Menschen in den verschiedensten Lebenssituationen optimale Gesundheitsdienstleistungen anbieten zu können.